Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 64 (1938)

Heft: 29

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WON Houte

Brutal!

Ich rügte meine Frau, weil sie den Kleinen am Morgen aus dem Schlaf riß, um ihm den «Schoppen» zu geben. In meinen Augen sei das eine brutale Methode. Ganz verschmitzt meinte sie dann:

«Isch das öppe nid brutal, wänn Dich de Wecker zum Pfus us rißt und nidemal Zyt häsch z'Morge z'ässe?!»

Vino

Edel sei der Mensch

Ein Bauer ging zum Zahnarzt, um sich einen Zahn ziehen zu lassen. Als dies geschehen war, ersuchte der Bauer den Zahnarzt, nur gleich noch einen zu ziehen. Der wollte jedoch nicht, da alle Zähne gesund seien. Der Bauer beharrte jedoch darauf, mit der Erklärung? «Ich will Ihnen auch etwas zu verdienen geben, da Sie mir immer die Kartoffeln abkaufen!»

Recht ist, ...

Zwei Schüler tröhlen sich am Boden, als ich nach der Pause ins Zimmer komme. Sie haben sich um einen Farbstift gestritten, den beide als Eigentum reklamierten. Als ich die zwei Raufbrüder vor die Klasse gestellt habe, irage ich die andern: «Wem ghört jetz eigetli de Farbstift?»

Erst lange keine Antwort, dann endlich eine Stimme: «He, tänk em Franz!» Ich möchte aber sicher sein und frage: «Bisch ganz sicher?» Da kommt's mit schlagender Logik: «Hejo, er hät jo vorig putzt!»

(Der Sprecher war dann öppen kein Premierminister! AbisZ

Prompt

Mutter: «Christeli, putz d'Nase!» Christeli: «Chani ned putze, gsehni kei Naselöchli!»

So vernommen von unserm Dreijährigen. ruck

Grund

zum hässig werden!

Wir spazieren mit unserm kleinen Sprößling. Auf dem Wege trafen wir Bekannte, die klein René noch nie gesehen hatten. Sie machten ein großes Rühmen, was das für ein herziges Bubi sei. Hatten wir wegen dieser Aeußerung übers ganze Gesicht gestrahlt, so machte uns die weitere Bemerkung recht hässig: «... aber er gseht würkli keim vo beidne glich!»

Das Rätsel von Bosco



Der auf der Säule ist dann nicht öppen der Amor, sondera der Eros. Das Ganze aber gibt etwas, das gern jeder werden möchte. — Auflösung Seite 23.





RINKT

NAROK

REIN





ARO

Wie in den meisten Fremdenzentren hat es auch an den Utern des Genfersees füchtige Antiquare. Bei einem solchen suchte ein fremdes Ehepaar eine gotische Truhe. Im Laden und Lager waren nur einige ganz kleine Stücken hinegem wurden Photos gezeigt von schönen Stücken, die noch in Privatbesitz, aber eventuell verkäuflich wären. Die schönste, geräumige Truhe befand sich in einem kleinen Bergdorf im Unterwallis. Zu diesem Dorf gab es. aber keine Fahrstraße, sondern man mußte das Auto weiter unten stehen lassen und die letzten zwei Stunden zu Fuß auf einem ziemlich steilen Pfad zurücklegen. Das Ehepaar unternahm in Begleitung des Antiquars den Ausflug und fand in dem Bauernhaus die Truhe, die sehr schön und in gutem Zustand war. Man einigte sich auf einen Preis und unterhandelte mit einem jungen Mann wegen des Transportes bis zur Fahrstraße. Dieser wollte gerne das ziemlich schwere Möbel auf dem Rücken für zehn Franken ninunter tragen. Es war ein heißer Tag und als man endlich unten anlangte, wischte sich der junge Mann mit einem großen Taschentuch den Schweiß von der Stirne. Der Fremde gab ihm die vereinbarten zehn Franken und weil es doch eine große Mühe war, noch fünf Franken Trinkgeld. Grinsend nahm der Träger das Geld mit der Bemerkung, es wäre ja schon recht heiß gewesen, aber doch lange nicht so heiß wie letzte Woche, als er die Truhe heraufgeschleppt habel

Narok AG., Schmidhof, Zürich Telephon 73.260